

# ((Aktionskreise))

Gott begegnen im Alltag – Kraft schöpfen in kleinen Gruppen

**UmCare**  
*Miteinander Menschsein möglich machen*

Zur Vorbereitung auf dieses Vorwort zu unserer ersten Arbeitshilfe im Jahr 2022 für die Aktionskreise habe ich den Text des Leitantes\* des KAB-Diözesanverbandes für die Jahre 2021 bis 2025 gelesen. Die Delegierten haben sich sehr viel Mühe gegeben, die Wirklichkeit des Daseins der Menschen zu beschreiben. In dem Leitantrag ist die ungleiche Verteilung des Reichtums in unserem Land beschrieben. Darüber hinaus ist auch von der Prekarisierung der Lebensverhältnisse die Rede, ja sogar von einer bereits gespaltenen Gesellschaft. Der Staat habe sich, angesichts des Diktates einer schwarzen Null im Staatshaushalt, fast völlig aus der Verantwortung der Daseinsvorsorge zurückgezogen. Die Corona-Krise hat diese Defizite überaus deutlich gemacht. Und mehr noch: Dass neben der Aufwertung der sogenannten Care-Berufe in Pflege, Erziehung und Hauswirtschaft zum Beispiel auch die Anerkennung der unentgeltlich geleisteten Arbeit fehlt.

Hier braucht es nach den Forderungen der Delegierten des Diözesanrates „eine Umorientierung, weil das, was unsere Gesellschaft zusammenhält, sich bisher nicht rechnet“, sagt KAB-Diözesansekretär Peter Ziegler.

So haben wir in dieser Arbeitshilfe drei Themenbereiche aus dem Beschlusstext herausgenommen, Daseinsvorsorge – Bildungsgerechtigkeit – Veränderungen in der Arbeitswelt, die wir in den Aktionskreisen genauer anschauen wollen, um die nötige Umorientierung zu unterstützen.

Als Christinnen und Christen müssen wir immer wieder darüber nachdenken, ob wir auf dem richtigen Weg sind, um dann bei Bedarf „umzukehren“. Das Lebendige Evangelium in dieser Arbeitshilfe zeigt uns aber auch, dass es dazu sehr viel Mut und Vertrauen braucht.

*Herbert Fitzka, Kissing*

\* Leitantrag „UmCare – Miteinander Menschsein möglich machen“ zu beziehen über das KAB-Diözesansekretariat, Weite Gasse 5, 86150 Augsburg oder Online über die Website der KAB – [www.kab-augsburg.org](http://www.kab-augsburg.org)



Im aktuellen Leitantrag des KAB-Diözesanverbandes Augsburg mit dem Titel „UmCare – Miteinander Menschsein möglich machen“ finden sich auch Passagen zur Daseinsvorsorge. Im Text ist zu lesen:

**SEHEN** Mit dem Argument „leerer Kassen“ kommt es zur Übernahme der öffentlichen Daseinsvorsorge durch private Unternehmen, die gerade nicht das Gemeinwohl, sondern den individuellen Profit im Sinn haben. Bereiche wie die Pflege- und Gesundheitsversorgung, die nicht gewinnorientiert funktionieren können, werden einem Rationalisierungsdruck unterworfen, der die Beschäftigten krank macht und der Sorgefähigkeit ihren Sinn und Zweck nimmt.

**URTEILEN** Wettbewerb und Konkurrenz sind folgerichtig keine Kriterien zur Weiterentwicklung einer christlichen Ethik, Kooperation und Zusammenarbeit sollten an deren Stelle treten.

**HANDELN** UmCare bedeutet für uns: Eine qualitätsvolle Daseinsvorsorge, für die der Staat und eben nicht der Markt Verantwortung trägt und die

er im öffentlichen Interesse zu gewährleisten hat. Der Staat muss die Voraussetzungen dafür bereitstellen, dass jeder Mensch sein Recht auf soziale, politische und kulturelle Teilhabe verwirklichen kann. Nur wirtschaftlich Starke können (und wollen) sich einen schwachen Staat leisten. Ein starker Staat ist kein Selbstzweck der Regierenden, sondern ein Freiheitselement für die Regierten. Zur Bewältigung der Kosten aus der Pandemie müssen stärkere Schultern herangezogen werden, das heißt, Vermögende müssen stärker zur Finanzierung der Daseinsvorsorge beitragen.

## FRAGEN ZUM GESPRÄCH

### Sehen

- Was will das Wortspiel UmCare ausdrücken?
- Welche politischen Ebenen sind für die Daseinsvorsorge zuständig?
- Was bedeutet Gemeinwohl und wodurch wird es garantiert?

### Urteilen

- Wie könnte die Definition für eine „qualitätsvolle“ Daseinsvorsorge sein?
- Könnte Konkurrenz für die Bereitstellung von Daseinsvorsorge vorteilhaft sein?
- Wodurch entsteht der massive Druck auf die öffentlichen Kassen?
- Ist das Sozialstaatsprinzip auch heute noch relevant, um Bürger\*innen ein staatlich finanziertes, minimales Wohlstandsniveau garantieren zu können?
- Womit begründen wir unsere Forderungen für eine gesellschaftlich garantierte Daseinsvorsorge?

### Handeln

- Welche sozialen Sicherungssysteme braucht ein Staat und was können wir (die KAB) dazu beitragen?
- Welche Möglichkeiten hat der Staat, „stärkere Schultern“ zur Finanzierung mit heranzuziehen?
- Wir erstellen einen Forderungskatalog.

*Erna-Kathrein Groll, Kempten*

### INFO:

#### Definition Bundeszentrale politische Bildung

Daseinsvorsorge bezeichnet die staatliche Aufgabe, Güter und Leistungen bereitzustellen, die für ein menschliches Dasein notwendig sind. Dies umfasst u. a. Energie- und Wasserversorgung, Verkehrsleistungen, Telekommunikation, Rundfunk, Straßenreinigung sowie Abwasser- und Müllentsorgung. Gemäß dem Subsidiaritätsprinzip sind die EU und ihre Mitgliedstaaten für die Erbringung dieser Dienste zu moderaten Preisen und in regional vergleichbarer Qualität verantwortlich. Dies dient dem sozialen, territorialen und wirtschaftlichen Zusammenhalt der EU. In Deutschland sind nach dem Prinzip der kommunalen Selbstverwaltung die Kommunen für die Daseinsvorsorge verantwortlich, wo Daseinsvorsorge als Teil des Sozialstaatsprinzips verstanden wird. Die EU weicht in Teilen davon ab. Immer wieder wurde in der EU heftig über eine mögliche Liberalisierung der Daseinsvorsorge und die Frage diskutiert, wie die unterschiedlichen nationalen Regelungen zur Daseinsvorsorge dem europäischen Binnenmarkt angepasst werden können.

# BILDUNG IST FÜR DEN MENSCHEN DA

„Heutzutage kann doch ein jeder studieren.“ Diese Ansicht ist weit verbreitet und in gewisser Weise stimmt es natürlich: Bildung ist niemandem per se **verwehrt**. Die Frage ist eher: Wie sind die realen Chancen auf Erfolg verteilt, und vor allem, welcher „Erfolg“ wird gemessen?

Bildung war lange Zeit ein Mittel der Unterscheidung für die oberen Klassen. Wir alle kennen Darstellungen adeliger Leute, die auf ihren Landsitzen scheinbar nichts anderes tun, als Klavier zu üben und zu philosophieren. Später war es das aufstrebende Bürgertum, das sich mit Bildung vom proletarischen Pöbel abheben wollte. Mit der Bildungsexpansion der Nachkriegszeit wurde Bildung für die Massen zugänglich. Doch mit welchen Folgen?

In einem Workshop an der Universität wurde uns einmal gezeigt, wie wissenschaftlicher Erfolg gemessen wird. Am Beispiel eines real existierenden Wissenschaftlers sahen wir in einer Datenbank, wie alle seine bisherigen Artikel mit einem Wert multipliziert wurden, der umso höher war, je elitärer die Zeitschriften, in denen er veröffentlicht hatte. Das ergab zuletzt eine

einzigste Zahl, die Einfluss hatte auf die Vergabe von Professur und Forschungsgeldern. Daran soll sich der Wert der Wissenschaft bemessen?

Ein andermal erzählte uns eine junge Assistenzprofessorin, sie habe bereits zehnmals Artikel im renommiertesten Journal ihrer Disziplin eingereicht und sei immer abgelehnt worden. Aber sie gebe nicht auf, bis sie es da rein schaffe. Dabei fletschte sie angriffslustig die Zähne. Sieht so sinnvolle Forschung zum Zwecke des Allgemeinwohls aus?

Was hier als Erfolg gemessen wird, ist in Wirklichkeit die Fähigkeit, sich gegen andere durchzusetzen. Wenn wir das auf die Grund- und Mittelschulen herunterbrechen, wo die meisten von uns Kinder, Enkel, Nichten oder Neffen haben, sehen wir: dort herrscht dasselbe System. Kinder lernen für abstrakte Zahlen in Zeugnissen, für Studienplätze und dafür, der oder die Beste zu sein.

Kinder aus sozial schwachen Haushalten werden dabei von Beginn an frustriert und im Selbstwert geschwächt, denn ihnen fehlt meist die Unterstützung durch Bezugspersonen oder privat zu-

gekaufte Nachhilfe, die Klassenkolleg:innen mit akademisch gebildeten oder gut verdienenden Eltern genießen. In Zeiten des Homeschooling ist diese Chancenungleichheit radikal sichtbar geworden.

Das Bildungssystem spiegelt unsere Gesellschaftsstruktur. Es reproduziert soziale Ungleichheit und stützt die Verteilung ungleicher Teilhabechancen durch **scheinbar** objektive Mechanismen der Konkurrenz und Selektion. In einem solchen System sind gemeinschaftliche Werte wie Solidarität, Kooperation und Rücksichtnahme streng genommen abträglich.

Die KAB ist eine Bildungsbewegung, die auf die Entfaltung einer mündigen Persönlichkeit und die Fähigkeit zu gelingendem Leben zielt. Es kann uns nicht egal sein, wenn öffentlich finanzierte Schulen in ihrer Funktionsweise diesen Zielen entgegenstehen und mit Leistungsdruck und Ausgrenzung junge Erwachsene prägen, die gelernt haben, dass nur der etwas wert ist, der sich gegen andere durchsetzt.

## FRAGEN ZUM GESPRÄCH

### Sehen

- Welche Defizite an Bildungsgerechtigkeit sehen wir in unserem Umfeld?
- Welche Faktoren tragen dazu bei, dass manche Kinder die Schule nicht „schaffen“?
- Wie geht es Kindern von Alleinerziehenden, aus Familien in Armutslagen oder mit Migrationshintergrund während der Pandemie?
- Warum hängen schulischer Erfolg und berufliche Perspektiven so stark zusammen?



Bild: school-2798774\_960\_720 / pixabay

### Urteilen

- Welche Bedeutung hat Bildung für ein gelungenes Leben?
- Was bedeutet für uns Leistung? Ist Konkurrenz ein geeignetes Mittel, um Leistung zu steigern?
- Warum hat die familiäre Situation so starken Einfluss auf den Schulerfolg. Was müsste sich ändern?
- Sollten Kinder in der Schule mitbestimmen dürfen?
- Wie kann ich Kinder aus Arbeiterfamilien unterstützen, (höhere) Bildung in Anspruch zu nehmen, ohne sich eine Ellbogenmentalität anzueignen?
- Wie können wir uns dafür einsetzen, dass an Schulen und Universitäten nicht nur Wissen, sondern auch soziales Miteinander vermittelt wird?
- Welche politischen Veränderungen braucht es, damit Menschen in unserem Bildungssystem nicht mehr „abgehängt“ werden?

### Handeln

- Welche Motivation habe ich, Bildung in Anspruch zu nehmen? Wie stehe ich zu Titeln und Zertifikaten?

*Bernadette Goldberger, Augsburg*

# IN TURBULENZEN

## VORBEMERKUNG

Die in diesem Abschnitt des Markusevangeliums geschilderte Situation lässt sich auch heute leicht nachvollziehen. Nicht nur am See Genesareth kann es bei Anbruch der Nacht durch von den Bergen herabblasenden kalten Winden zu plötzlichen Stürmen kommen, die das Wasser so aufpeitschen, dass es mit großen Wellen kleine Fischerboote überfluten kann, sondern auch auf den bayrischen Seen durch heftige Unwetter am helllichten Tag. Bei Sturmwarnung tun auch moderne Boote gut daran, rechtzeitig den sicheren Hafen anzulaufen, um sich nicht in Lebensgefahr zu bringen.

Wasser kann bedrohlich werden und Leben(sgrundlagen) zerstören; Hochwasserkatastrophen brennen sich ins kollektive Gedächtnis ein, wie z. B. im letzten Jahr bei uns die Überflutung im Ahrtal. Unsere Sprache verwendet seit alters her das Bild des Wassers für existentielle Bedrohung, z. B. wenn wir sagen: „Mir steht das Wasser bis zum Hals.“ Den Betrütern der alttestamentlichen Psalmen sind diese Sprachbilder

vertraut, z. B. in Psalm 69,2-3; 88,8.18; 107,25-26; zugleich wird Gott als der angefleht und erfahren, der die Wogen zu glätten vermag: z. B. in Psalm 18,16-17; 89,10; 104,6-10; 106,9-10; 107,28-30.

Das schwingt in der Erzählung vom Seesturm mit, ebenso sind eindeutige Parallelen zur Jona-geschichte vorhanden, vgl. dazu Jona 1,4-6.16. Allerdings gebietet Jesus bei Markus dem Sturm selbst Einhalt – in göttlicher Vollmacht. In starkem Kontrast zeichnet Markus den Aufruhr der Elemente und den schlafenden Jesus, um die Souveränität zu unterstreichen, mit der dieser inmitten des Chaos „die Ruhe weg“ hat. Am Ende der Erzählung fordert Markus in Vers 41 mit seiner rhetorischen Frage die LeserInnen bzw. ZuhörerInnen zu einer persönlichen Stellungnahme auf.

## WIR LESEN DEN TEXT

Markus 4,35-41

## HINWEISE ZUM TEXT

Vers 35: Am Abend dieses Tages... Die Verse 1-2 erklären, was Jesus an diesem Tag getan hat.

Vers 36: Wer „sie“ (und „ihnen“ in Vers 35) und die Menschen in den anderen Booten sind, erschließt sich aus Vers 10: Außer den Zwölf begleiteten Jesus eine nicht näher genannte Anzahl von Menschen.

## FRAGEN ZUM GESPRÄCH

- Habe ich schon einmal eine (lebens-)bedrohliche Situation erlebt bzw. kenne ich Menschen, die eine solche erlebt haben? Wer oder was hat mich bzw. sie daraus gerettet?
- Welche bedrohlichen Szenarien fallen mir bzw. uns ein, wenn wir in unsere Welt schauen?
- Wie können wir als glaubende Menschen damit umgehen?
- Wie beantworte ich die Frage am Ende der Seesturmerzählung (Vers 41b)?

## ABSCHLUSS

Wer möchte, kann ein persönliches Dank- oder Bittgebet formulieren, das ins Vaterunser mündet.

*Regina Wühr, Augsburg*

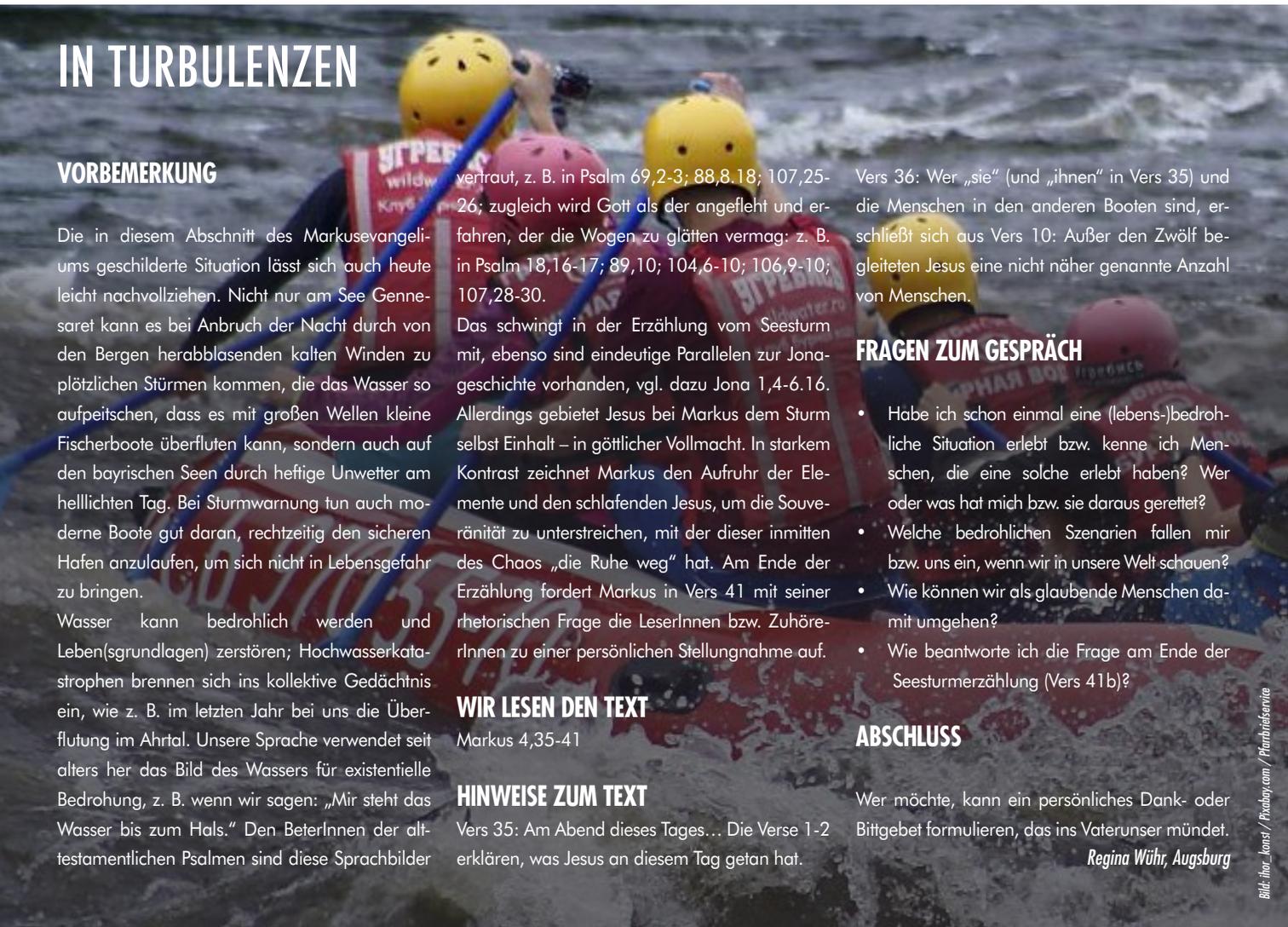


Bild: hor\_konst / Pixabay.com / Planbirenservice

# MENSCH BLEIBT MENSCH – AUCH WENN DIE ARBEITSWELT SICH VERÄNDERT

„Heute gehe ich zur Polizei und zeige mich selbst an.“ Ein aufgebrachtener Paketfahrer steht vor mir. Er arbeitet bei einem Subunternehmer und liefert täglich unzählige Pakete und Päckchen aus. Seit über einem Jahr wartet er auf neue Winterreifen für sein Lieferfahrzeug. Immer wieder wird er vertröstet und jetzt hat er Angst um seine Sicherheit.

Wir von der Betriebsseelsorge stehen vor einem Paketverteilzentrum von Amazon und informieren zusammen mit Ver.di und „Faire Integration“ die Fahrerinnen und Fahrer über ihre Rechte. Die meisten kommen aus Osteuropa und wollen möglichst schnell Geld verdienen. Natürlich gelten auch für diese Menschen Arbeitsrecht und Arbeitsschutzbestimmungen. Aber die Fahrerinnen und Fahrer erzählen anderes: Ständiger Druck, Pausen werden verschoben, Essen und Trinken fällt aus und an manchen Tagen wachsen die Stunden weit über das zulässige Maß hinaus.

Von „Prekarisierung der Arbeit“ lese ich in den gerade verabschiedeten Leitlinien der KAB – vor dem Verteilzentrum wird sie konkret sichtbar, bekommt Namen, Gesichter und Hände. Hier zeigt sich eine der großen Veränderungen in der Arbeitswelt. Die Logistikbranche boomt, viele neue Arbeitsplätze entstehen und schnell denkt man an den alten (und falschen) Begriff: Hauptsache Arbeit. Wir von der Betriebsseelsorge und der KAB – zusammen mit den Gewerkschaften – geben uns zu Recht nicht damit zufrieden, sondern fordern Tarifbindung, faire Löhne und menschenwürdige Arbeitsbedingungen. All das, was in den letzten Jahrzehnten durch Gewerkschaften, Betriebsräte und die Beschäftigten erkämpft wurde und durch Streiks in vielen Betrieben



Bild: P. Skittaphoto / pixabay

zum Standard geworden ist, soll jetzt wieder mal dem Profit geopfert werden.

Ob der oben genannte Kollege wirklich zur Polizei gegangen ist – ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass sich die meisten Beschäftigten in diesen Branchen nicht trauen, gegen Ungerechtigkeit vorzugehen. Sie haben Angst, ihre Arbeit zu verlieren und brauchen Informationen und vor allem solidarische Verbündete. Das Netzwerk Unionzon – die Betriebsseelsorge ist dort seit kurzem auch Bündnispartner – ist ein erster wichtiger Schritt, damit aus Arbeit wirklich gute Arbeit wird und der Mensch wieder im Mittelpunkt steht (Infos unter: [www.unionzon.org](http://www.unionzon.org)). Wir als KAB und Betriebsseelsorge können da auch ein wenig unterstützen:

- Unsere Bundestagsabgeordneten anschreiben.
- Bei Aktionen Flagge zeigen.
- Mit einem Paketfahrer ins Gespräch kommen (wenn er Zeit hat).

## FRAGEN ZUM GESPRÄCH

### Sehen

- Welche Veränderungen in der Arbeitswelt nehme ich wahr?
- Welche Branchen brechen gerade um oder entstehen neu?
- Wie steht es da mit Tarifbindung und gewerkschaftlicher Organisation?
- Wodurch erfahre ich darüber?
- Was weiß ich über die Situation der Paketfahrerinnen und Paketfahrer?

## Urteilen

- Mache ich mir Gedanken über diese Arbeitsmigranten? Wo kommen sie her? Wie geht es ihren Familien zu Hause? Wie oft kommen sie nach Hause?
- Was heißt es, von einem Mindestlohn von 9,50 € brutto zu leben. Geht es mir ähnlich in meiner finanziellen Situation? Wo müsste ich Abstriche machen?
- Was wäre hier die Aufgabe der Politik?
- Was kann ich tun, dass sich die Paketfahrerinnen, der Paketfahrer an meiner Haustür als Mensch wahrgenommen fühlt?

## Handeln

- Was kann ich selber konkret tun?
- Wie erfahre ich von Aktionen?
- Wie können wir in der KAB unterstützend mitwirken?
- Wen könnte ich in meine Ortsgruppe einladen, um mehr zu diesem Thema zu hören?

Hans Gilg, Augsburg

## IMPRESSUM:

**Herausgeber:** Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Diözese Augsburg

**Ak-Team Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:** Erna-Kathrein Groll, Regina Wühr, Herbert Fitzka

**Redaktionsanschrift:**

KAB-Diözesansekretariat

Weite Gasse 5, 86150 Augsburg,

Tel. 0821/3166-3515, Fax 0821/3166-3519

E-Mail: [dioezesanbuero@kab-augsburg.org](mailto:dioezesanbuero@kab-augsburg.org)

**Erscheinungsweise:** zweimal im Jahr im Impuls

Diese Arbeitshilfe finden sie auch auf der Internetseite [www.kab-augsburg.org/kab/aktionskreise/](http://www.kab-augsburg.org/kab/aktionskreise/) als PDF-Datei zum Download.